

kite-and-friends.de

JULI/AUGUST 2018

04

Kite & friends

DAS MAGAZIN FÜR DRACHENSORT

36 SEITEN
**KITE-
SURF
SPEZIAL**

SOULTIME

Kiten mit Leib und Seele

Olympisch

Qualifikation zu den
Youth Olympic Games

Tests

Maraca – Spross
des Tramontana
Depower-Zugang
dank RaceStar
Luftbilder mit Camera Kite

D: € 7,50
A: € 8,50
CH/CHF: 10,50
NL: € 8,90
L: € 8,90
DK: DKK 80,00
F: € 9,10
I: € 9,50



wellhausen
& marquardt
Mediengesellschaft

Der folgende Bericht ist in der
Ausgabe 04/2018 des Magazins
KITE & friends erschienen.
www.kite-and-friends.de

GEHORSAME SICHEL

BORN HAT DEN SINGLE-SKIN GESTRECKT

TEXT: Jens Baxmeier

FOTOS: Meike Baxmeier, Jens Baxmeier

„Wie kann der fliegen?“, schoss es mir in den Kopf, als ich den RaceStar mit Streckung 6 das erste Mal ausgelegt vor mir liegen sah. Keine Staudruckkammern, kein Tube oder Stab, noch nicht einmal viele Kiele – lediglich gebogene Stäbchen in der Nase und eine fein verzweigte Waage halten diesen Kite in der Luft. Meine Erfahrung mit den anderen Modellen aus dem Hause Born-Kite sprach mir aber Mut zu, dass die Kiste schon laufen wird.

Bevor ich den RaceStar in den Größen 5.0, 7.0, 9.0 und 11.0 erstmals in die Luft nehmen konnte, hatten mich Erfahrungsberichte vom Erstkontakt anderer Rider erreicht, die allesamt bemerkenswert positiv klangen. Der erste Handlingtest mit einer kleinen Größe zeigte dann auch keine Auffälligkeiten gegenüber anderen Depowerkites, und mit der 11.0er ging es das erste Mal im Buggy auf die Strecke. Alles lief auf Anhieb rund, auch mäßig angepowert waren alle Kurse möglich. Prima!

Unterschiede?

In der Luft sind die Unterschiede im Handling zu Depower-Foilkites und Tubekites gar nicht so groß. Alles funktioniert in typischer Barkite-Manier: Anziehen zum Anpowern; Nachlassen zum Depowern; Adjuster, um zusätzlich Druck abzulassen und eine Safety-Auslösung am Chickenloop, der im Trapez-

haken eingehängt wird. Dazu eine Leash-Befestigung, damit der Kite nicht gänzlich getrennt wird, sondern an einer Hauptleine ausweht. Gestartet wird sinnvollerweise seitlich am Windfensterrand. Doch drei Unterschiede gibt es. Erstens: Lässt man die Bar los, so sinkt der voll depowerte Kite am Windfensterrand seitlich bis zum Boden, wo er stehen bleibt und drucklos auf den weiteren Einsatz wartet. Tubelenker kennen das. Zweitens: Steuert man den Kite auf den Boden, so ist der Zug weg und der Kite nimmt es einem – anders als bei Kammern oder Luftschläuchen – nicht übel. Drittens: Startet man den Kite wie eine Vierleinermatte in der Windmitte (Russenstart genannt) und depowert ihn komplett, so steigt er mitten durch die Powerzone auf, flattert dabei deutlich, zieht den Kiter aber gar nicht so arg nach vorne wie bei Vierleinern oder Depowerfoils.

RACESTAR VON BORN-KITE

www.born-kite.de

Hersteller:	Born-Kite, Jena
Kategorie:	Traction, Depower, Single-Skin
Größe:	Preis:
RaceStar 5.0	589,- Euro
RaceStar 7.0	689,- Euro
RaceStar 9.0	789,- Euro
RaceStar 11.0	889,- Euro
Depowerbar Pro	326,- Euro
Depowerbar Universal	349,- Euro

Der 9er-RaceStar an kurzen Leinen im Buggy



RENNERFAHRUNG

Ravi, 10 Jahre alt, Kletterer, Downhill-Mountainbiker und Trampolinspringer, hat bereits mit 3 und 4 Jahren mal ins Buggyfahren hineingeschnuppert und ist jetzt seit anderthalb Jahren mit Depower unterwegs, auch auf dem Kitelandboard. Jetzt folgte sein erstes Rennen in St. Peter-Ording.

Was ist für Dich der Vorteil am Depower?

Man kann die Zugkraft einfach mit der Bar wegschieben und trotzdem einen großen Kite fliegen. Ich fing an, mit der Peak von Flysurfer auf dem Board zu fahren. Beim Festival im April konnte ich den RaceStar ausprobieren. Der fliegt richtig schnell und man kann damit prima gegen den Wind fahren.

Macht Dir die Größe keine Angst?

Naja, manchmal gibt es schon Situationen, wo ich denke: „Was mache ich denn jetzt?“ Aber ich habe schon viel auf der Kitearea geübt. Nein, so richtig Angst habe ich eigentlich nicht.

Was ist das Beste am RaceStar?

Der RaceStar ist einfach super für mich! Auch wenn mir der Kite mal runterfällt, kann ich ihn eigentlich immer wieder alleine starten. Das geht total einfach. Auch fliegt er bei wenig Wind noch super, weil er so leicht ist. Ich bin mit dem 11er auf der Wiese schon bei um die 8 Stundenkilometer Wind mit dem Board gefahren – das hat richtig Spaß gemacht, weil ich der Einzige war, der noch fahren konnte. Außerdem kann der RaceStar nicht so schnell kaputtgehen, weil er keine Kammern hat. Mir macht es super viel Spaß, draußen zu sein und nur mit der Kraft des Windes so schnell fahren zu können.

Ravi



TESTEREINSCHÄTZUNG

Ein bisschen ist der RaceStar wie ein Schaf im Wolfspelz. Richtig gelesen! Die Streckung lässt einen bissigen Flügel erwarten, aber der Kite ist sehr flugstabil, verzeihend und für Depower-Ein- sowie Umsteiger ideal. Dabei schafft der RaceStar den Spagat, genügend Spaß und Endgeschwindigkeit zu liefern, sodass es auch im schnellen Rennbuggy nicht langweilig wird. Selbst beim Umrunden eines Regattakurses dürfte der Born-Kite eine gute Figur machen, wenn auch hierbei die bewährten Foils noch deutlich die Nase vorne haben.

Jens Baxmeier



Sicherheitsgefühl

Es gibt einige kleine Unterschiede, welche die Single-Skins bieten, und doch sind sie für die Sicherheit des Fahrers äußerst entscheidend. Immer und jederzeit kann man den RaceStar drucklos machen – und zwar auch durch das Fliegen auf den Boden. Dort kann man ihn gefahrlos handeln und restarten. Und ja, man kann alles alleine machen. Zum Sichern nach dem Landen reicht ein Steckie. Zudem ist die Zugkraft sanft dosierbar, was auch für das Liften gilt. Natürlich kann man sogar Sprünge machen; dabei geht es aber sanft und kontrollierbar nach oben.

Was leistet er wirklich?

Beim Test wurden alle Größen im Kitebuggy eingesetzt. Dabei flogen die Kites bemerkenswert früh. Unterpower ist man halt langsamer, aber verendet nicht hoffnungslos. Dazu passen die 20-Meter-Schnüre. Bei guten Winden bevorzugten wir kürzere Schnüre mit 15 beziehungsweise 16 Metern, da der Kite so knackiger anzulenken ist und einen Tick mehr nach vorne geht. Hier will Born-Kite ein 16-plus-4-Meter-Set ins Programm nehmen. Im Vergleich zur Mehr-



Seine Streckung ist Basis für hohe Fahrgeschwindigkeiten

„Die Depower-Waage verleiht dem Flügel seine sanfte Art“

Durch die nahe der Kappe zusammengeführten Primärleinen bleibt die Waage im Rahmen



Eingenähte Stäbchen formen die Profilnase aus



Die kleinen Kiele sind der Dreh- und Angelpunkt der Anstellwinkelveränderung



Die Kites werden in leichten Säcken geliefert

JETZT UMSTEIGEN?

Viele Handkite-Piloten suchen einen Schirm, mit dem sie ins Depower-Segment einsteigen können. Die Top-Racekites sind ihnen dabei oft zu teuer, zu aggressiv oder zu empfindlich. Micha Lauer mann berichtet vom Selbstversuch mit dem RaceStar: „Bislang bin ich keinen Depower-Schirm geflogen; ich habe Respekt vor der großen Fläche, da ich weiß, was ein Handkite in dieser Größe an Kraft generiert.

Fünf Minuten Erklärung im Stand und ein paar Grundübungen durch den Instruktor Guntram Leibrock, dann hieß es im Buggy Spaß haben. Und genau das hatte ich – der teilweise böige Wind auf der Kitearea war nahezu kein Problem mehr. Kam eine Böe, so schob ich die Bar ein paar Zentimeter weg und alles war gut; flaute es ein wenig ab, powerte ich den RaceStar wieder an. Für mich, der bisher träge Depower-Matten ablehnte, hat der RaceStar richtig viel Spaß gebracht. Ich habe schnell das „Gaspedal“ gefunden und die Kraft dosiert eingesetzt. Das schafft Vertrauen – mehr als ich zu den bisherigen Buggyhochleistern hatte, die mich auch schon mal rausgehoben haben. Diese Born-Kites will und brauche ich auch!“

zahl der auf Flugstabilität getrimmten Depowerkites ist der RaceStar schneller und fällt auch bei Highspeed nicht unangenehm zurück. Genial ist die Leistung auf Raumwind, wenn man den Gashebel – pardon, die Bar – ganz durchziehen kann. Etwas tricky gestaltet sich die Raumwindhalse, sodass diese beim Umstieg erst geübt werden muss.

Aufkreuzen kann man mit diesem Single-Skin auch ganz ordentlich. Anders als bei Foils sollte man dabei möglichst nicht gänzlich depowern, sonst verformt sich das Profil ungünstig und ein Flattern stört die Strömung. Deshalb ist es ratsam, den RaceStar immer so weit anzupowern, dass das Segel stramm steht, um die volle Leistung abrufen zu können. ■



Die flache Bauform der Born-Kites ist im Single-Skin-Segment oberste Liga



High-End-Test bei Ende sechs Windstärken

